



Praxisstempel

Springlebendig? Auch Tiere leiden unter Arthrosen

Bis zu 90 % der großwüchsigen Hunde ab etwa 7 Jahren und bis zu 20% ältere Katzen leiden an Arthrosen. Früherkennung und konsequente Therapie helfen, die Beweglichkeit bis ins hohe Alter zu sichern.

Wie eine Arthrose entsteht

Gelenkerkrankungen entwickeln sich schleichend über Jahre, oft ohne dass die Tiere eine entsprechende Behinderung erkennen lassen. Der Grundstein für Arthrosen wird schon beim jungen Tier gelegt. Ausgelöst durch Überbeanspruchung eines gesunden Gelenks (z. B. Übergewicht) oder Fehlbelastung eines vorgeschädigten Gelenks (z. B. Hüftgelenkdysplasie) kommt es zu krankhaften Veränderungen und Wucherungen. Das Gelenk büßt seine ursprüngliche Form und Funktion ein und läuft nicht mehr „rund“. Dies behindert Hund und Katze in ihrer normalen Beweglichkeit.

Arthrosen selbst sind zunächst nicht immer schmerzhaft, doch führen zusätzliche Belastungen wie Reizungen durch abgeriebene Gelenkbestandteile oder Stoffwechselstörungen zu einer Entzündung des bereits geschädigten Gelenks. Dies mündet dann häufig in starke Schmerzen und in eine sichtbare Lahmheit.

Das Problem rechtzeitig erkennen

Da ältere Tiere meist sowieso nicht mehr temperamentvoll und verspielt sind, ist es für den Tierhalter nicht einfach, erste Anzeichen einer Arthrose oder Gelenkentzündung zu erkennen. Hunde- und Katzenbesitzer sollten deshalb sehr genau auch auf kleinste Veränderungen im Bewegungsablauf und Verhalten ihres Tieres achten.

Besonders Katzen müssen gut beobachtet werden, da die wichtige Kontrolle bei den täglichen Spaziergängen, wie sie bei Hunden möglich ist, entfällt.

Ein Tier sollte gründlich tierärztlich - orthopädisch untersucht werden, wenn z. B.

- Der Hund oder die Katze in letzter Zeit ruhiger ist als sonst
- das Aufstehen Schwierigkeiten bereitet
- das Treppensteigen nicht mehr so zügig voran geht
- das Tier nicht mehr gern ins Auto oder auf den Lieblingsplatz springt
- der Hund oder die Katze manchmal aggressiv wird - scheinbar ohne Grund
- der Hund beim spazieren Gehen bummelt
- die Katze sich nicht mehr so gründlich putzt



Verschiedene Strategien

Nach sorgfältiger Diagnosestellung in der Tierarztpraxis wird speziell für das einzelne Tier ein Therapieplan erstellt. Ziel der Behandlung ist, das Fortschreiten der Erkrankung aufzuhalten und Beschwerdefreiheit für den Patienten zu erreichen. Unterschiedliche Behandlungsansätze allein oder in Kombination sind möglich:

- Gewichtsreduktion
- individuelle Bewegungsprogramme
- Physiotherapie
- Akupunktur
- Physikalische Therapie wie Mikrowellen-, Magnetfeld- oder Laserbestrahlung
- gelenkunterstützende Ergänzungsfuttermittel
- entzündungshemmende und schmerzlindernde Medikamente
- Operation

Da sich bereits eingetretene Veränderungen an den Gelenken nur selten rückgängig machen lassen, muss die für ein Tier konzipierte Therapie lebenslang durchgeführt werden. In der Tierarztpraxis erhalten Tierbesitzer weitere Tipps und Anregungen: Zusätzlich zur Behandlung kann auch im häuslichen Umfeld (z. B. mit Rampen für Treppen oder einer Einstieghilfe für das Auto) dazu beigetragen werden, gelenkkranken Tier den Alltag zu erleichtern.

431 Wörter

3161 Zeichen inkl. Leerzeichen